



Information zu Zecken und FSME-Impfung

Wie gefährlich sind Zeckenstiche?

Von den weltweit mehr als 800 bekannten Zeckenarten ist bei uns der Holzbock (*Ixodes ricinus*) die wichtigste. Er kommt in der ganzen Schweiz bis zu einer Höhe von ca. 1500m über Meer vor. Der bevorzugte Lebensraum dieser Tiere sind mittelgradig feuchte Stellen in Laub- und Mischwäldern mit üppigem Unterholz (Gräser, Sträucher, Büsche), insbesondere verstrauchte und vergraste Waldränder, Waldlichtungen und Waldwege, sowie Hecken und hohes Gras. In regelmässig gepflegten Hausgärten und Parkanlagen, welche nicht in Waldnähe liegen, sowie in reinen Nadelholzwäldern sind Zecken selten.

Zecken sitzen auf niedrig wachsenden Pflanzen (bis max. 1,5 m), warten auf einen vorübergehenden Wirt und lassen sich von diesem abstreifen. Sie fallen nicht von den Bäumen! Die Gefahr von Zeckenbissen ist im Winter sehr gering, im Frühling (Februar bis Mitte Juni) und Herbst (Mitte August bis Oktober) jedoch viel grösser. Damit sie sich entwickeln können, müssen sie in jedem Stadium – als Larve, Nymphe, erwachsenes Tier – einmal Blut saugen. Dieser Saugvorgang dauert bei Larven zwei bis drei Tage, bei ausgewachsenen

Weibchen sieben bis elf Tage. Dabei kann das Gewicht dieser 0,5 bis 6 mm grossen Tiere um bis das Hundertfache zunehmen. Die Zecken besitzen einen Rüssel mit dem sie sich in die Haut bohren und mit Hilfe vieler kleiner Zähne festhalten. Sie lassen sich daher nur schwer wieder herausziehen. Beim Stich sondern sie eine betäubende Substanz ab, so dass dieser häufig nicht bemerkt wird.

Krankheitserreger

In der Schweiz können Holzböcke verschiedene Krankheitserreger auf den Menschen übertragen, in erster Linie ein Bakterium (*Borrelia burgdorferi*) und ein Virus (das Zecken-enzephalitisvirus oder Frühsommer-Meningo-Enzephalitis-(FSME-)-Virus). In der ganzen Schweiz sind 5-30% (bis 50%) der Zecken mit dem Bakterium *Borrelia burgdorferi* infiziert.

Schätzungsweise 6'000 bis 12'000 Personen erkranken jährlich an der durch dieses Bakterium hervorgerufenen Krankheit, der so genannten Lyme-Borreliose. Die Borreliose kann mit Antibiotika behandelt werden.

Zecken, die das Zeckenzephalitis-Virus beherbergen, kommen nur in gewissen Gebieten, den sogenannten Naturherden (Endemiegebieten) vor. In Obwalden gilt bisher das Gebiet der Gemeinden Kerns und Alpnach (Stanserhorn - Westflanke und Pilatus) als gesichertes Endemiegebiet, das übrige Kantonsgebiet wurde bisher nicht als FSME – Gebiet erkannt, eine Infektion kann sich jedoch trotzdem überall in Obwalden und den betroffenen Gebieten der Kantone ZH, TG, SH, SG, GR, AG, BE, SO, BL, LU, NW, SZ, UR, ZG, FR, VD, VS und FL (siehe Karten, BAG) ereignen.

In den Endemiegebieten tragen etwa 1% der Zecken das Virus in sich. Über einer Höhe von rund 1000 M sind bisher keine Gebiete mit FSME-Viren infizierten Zecken bekannt. 2005 - 2006 hatten die FSME-Erkrankungen mit 200-250 Fällen stark zugenommen im Vergleich mit durchschnittlich 100 Fällen pro Jahr in den fünf Jahren zuvor. Danach nahm die Häufigkeit wieder auf 100-120 Fälle pro Jahr ab. 2011 wurde erneut eine deutliche Zunahme beobachtet (170 Fälle). Gegen Zeckenzephalitis kann man sich mit einer sicheren und wirksamen Impfung schützen.

Zeckenzephalitis

Die Zeckenzephalitis oder Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME), zeigt im typischen Fall zwei Krankheitsschübe. In der ersten Phase können etwa 7 bis 14 Tage nach Zeckenstich bei einem Teil der Personen grippeartige (unspezifische) Beschwerden wie Kopfschmerzen, Fieber, Müdigkeit oder Gelenksbeschwerden auftreten. Diese Symptome verschwinden nach wenigen Tagen, und ein Zusammenhang mit dem Zeckenstich wird nur selten hergestellt. Für die meisten Patienten ist damit die Krankheit vorüber und sie sind wahrscheinlich lebenslanglich immun dagegen. Bei etwa 5-15% der Patienten kommt es nach einem beschwerdefreien Intervall zu einer zweiten Krankheitsphase mit Befall des zentralen Nervensystems.

Die Symptome dieser Hirnhaut- oder Hirnentzündung sind starke Kopfschmerzen, Lichtscheu, Schwindel, Konzentrationsstörungen, Sprechstörungen, Gehstörungen. Diese Symptome können Wochen bis Monate andauern. Bei einem Teil der Patienten können Lähmungen der Arme, Beine oder der Gesichtsnerven auftreten und zu bleibenden Behinderungen führen. Etwa 1% der Patienten mit neurologischen Symptomen stirbt an dieser Krankheit. Bei Kindern verläuft die Krankheit in den meisten Fällen gutartig, ohne bleibende Schädigungen. Gegen die Krankheit gibt es keine spezifische Therapie; die Behandlung zielt auf eine Linderung der Symptome ab.

Wie kann man sich vor Zeckenstichen schützen?

Gegen Zeckenstiche kann man sich durch gut abschliessende Kleidung und das Meiden von Unterholz schützen. Auch die korrekte Anwendung von Schutzmitteln (Repellentien) gegen Zecken können einen wirksamen Schutz bieten. Diese können sowohl auf die Haut als auch auf die Kleidung aufgetragen werden. Da die schmerzlosen Zeckenstiche häufig nicht bemerkt werden, sind nach ausgedehnten Wanderungen der ganze Körper und die Kleidung sorgfältig auf Zecken abzusuchen. Zecken bevorzugen warme, feuchte und dünne Hautpartien, wie Kniekehlen, Innenseite der Oberschenkel, Leisten, Hals, Nacken, Achselhöhlen; bei Kindern ist häufig auch der behaarte Kopf befallen.

Impfung gegen Zeckenzephalitis

Für Personen, welche in Gegenden mit Naturherden (Endemiegebieten) wohnen oder sich zeitweise dort aufhalten, ist eine aktive Impfung angezeigt (im Allgemeinen ab dem Alter von 6 Jahren). Eine Impfung erübrigt sich für Personen, welche kein Expositionsrisiko haben. Für eine vollständige Impfung sind drei Impfdosen notwendig (zwei Dosen im Abstand von einem Monat und eine dritte nach fünf bis zwölf Monaten). Danach ist eine Auffrischimpfung alle zehn Jahre empfohlen. Die Impfung kann leichte, vorübergehende Nebenwirkungen, wie Schmerzen an der Einstichstelle, Kopfschmerzen, Fieber oder Muskelschmerzen verursachen; ernsthaftere Komplikationen sind sehr selten. Bei Kindern unter sechs Jahren ist eine Impfung im Allgemeinen nicht angezeigt, da schwere Erkrankungen in diesem Alter sehr selten sind. Die spezielle Situation in Waldkindergärten muss lokal und individuell beurteilt werden. Die Kosten der Impfung werden von den Krankenkassen im Rahmen der Grundversicherung übernommen.

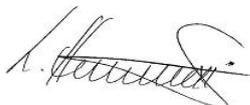
Was macht man bei einem Zeckenstich?

Die Zecke ist möglichst rasch zu entfernen, am besten mit einer feinen Pinzette durch Fassen direkt über der Haut und kontinuierlichen Zug. Anschliessend ist die Stichstelle zu desinfizieren. Treten nach einem Zeckenstich Symptome auf, sollte ein Arzt aufgesucht werden. Erste Symptome einer Borreliose sind das Erythema migrans (wandernde Rötung), welches antibiotisch Behandlung werden kann, insbesondere um ein Fortschreiten der Erkrankung mit Befall anderer Organe zu verhin-

dern. Eine vorbeugende Behandlung nach einem Zeckenstich ohne dass Symptome bestehen, ist aber nicht empfohlen.

Wir danken Ihnen, wenn Sie die Informationen im Rahmen der Impfkampagne Obwalden an die Eltern bzw. Schüler und Schülerinnen weitervermitteln.

Schulgesundheitsdienst



Lydia Hümbeli

Kantonsarzt



Dr. med. Mario Büttler

Beilage: - Flyer Impfkampagne zur Abgabe an alle Schülerinnen und Schüler